

# Brüder, unterm Sternenzelt...

Autor(en): **Heisch, Peter / Richard, Jean-Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-605203>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Brüder, unterm Sternenzelt...

Dieser Tage, verlautete aus der Presse, habe das US-Transportministerium entschieden, dass den Plänen des ehemaligen Astronauten Donald Slayton nichts im Wege stehe, Anfang 1986 eine vierstufige Trägerrakete zu zünden, welche einen 140 Kilogramm schweren Behälter auf eine Erdumlaufbahn bringen soll, in dem sich die sterblichen Über-

Von Peter Heisch

reste von über 10000 Menschen befinden, die dann Millionen von Jahren unseren Planeten umkreisen werden. Nach den Ausführungen des kosmischen Beerdigungsinstituts mit dem klangvollen Namen «Celestis» dürften sich die Bestattungskosten pro Urne auf knapp 4000 Dollar belaufen, und wie voller Stolz versichert wird, soll die Nachfrage aufgrund der zahlreich eingegangenen telefonischen Vorbestellungen bereits ausserordentlich gross sein. Dafür wird den in tiefer Trauer auf der Erde Hinterbliebenen aber auch wirklich etwas geboten. Nach den Vorstellungen von «Celestis» bekommt

der Seelencontainer einen fluoreszierenden Farbanstrich, so dass die Angehörigen die Gewähr haben, das «fliegende Grab» schon mit kleineren Fernrohren am Himmelszelt auszumachen.

Man könnte über einen solchen Himmelschreienden Blödsinn achselzuckend hinweg- und zur Tagesordnung übergehen, wenn er nicht bezeichnend wäre für die Verrücktheiten dieser Welt. Ganz abgesehen davon, dass sich das Transportministerium der Vereinigten Staaten anmassst, darüber zu befinden, was der gesamten Erdbevölkerung an Frivolität am Himmelszelt zugemutet werden kann, rückt diese rotierende letzte Ruhestätte, Ironie des Zufalls, in die unmittelbare räumliche (und damit auch assoziative) Nähe jenes weltumspannenden Vernichtungspotentials, das man unter der Bezeichnung «Star Wars» fürchten lernte, weil es den Einsatz von 50 Milliarden Dollar kostet und dazu

verdammt scheint, wie ein Damoklesschwert über unseren Häuptern ebenfalls um den Globus zu kreisen. In beiden Vorhaben liegt also ein tiefer Symbolgehalt verborgen. Ausserirdische könnten dies, sobald sie sich dermaleinst der Erdanziehungskraft nähern, allerdings als Warnzeichen verstehen: Achtung! Hinter diesem Todesgürtel von Raketen und fliegenden Friedhöfen befindet sich der geplünderte Planet! Betreten auf eigene Gefahr. Hochradioaktiv, verseucht, durch menschliche Dummheit total verwüstet.

Aber noch ist es ja nicht ganz soweit. Vorläufig dürfen wir getrost einer strahlenden Zukunft entgegensehen. Wenn es nachts einmal zufällig grünblau durch die Smogdecke flimmert, können wir unseren Nachwuchs belehrend darauf hinweisen: «Schaut nur, da oben zieht Opa friedlich seine Runde!» An All-erseelen (endlich bekommt der kirchliche

Feiertag einen neuen Sinngehalt!) gedenken wir ehrfürchtig unserer im All draussen in sicherer Distanz vorüberfliegenden Toten. Wir werden unsere Kinderlieder umschreiben müssen. Es heisst fortan nicht mehr: «Weisst du, wieviel Sternlein stehen an dem grossen Himmelszelt?», sondern: «Weisst du, wieviel Urnen kreisen um den weiten Erdenball?»

Und die Hungernden in Afrika oder sonstwo auf dieser vom unersättlichen Machthunger gebeutelten Welt werden das Spektakel am Himmel leuchtenden Auges mitverfolgen, dazu mit letzter Kraft begeistert applaudieren und uns durch stummes Kopfnicken zu verstehen geben: Wenn die Raumfahrt zu solch imponierenden Leistungen imstande ist, haben sich die enormen Ausgaben doch wenigstens gelohnt. Oder wäre der Menschheit am Ende gar mehr damit gedient, wenn man statt einiger Protzkadaver die Inhaber der Firma «Celestis» samt und sonders bei lebendigem Leib geradewegs auf den Mond schiessen würde?

